

liehen, sondern daß unsere Spannkraft vielmehr erhöht worden ist, sind zahlreich genug vorhanden.

Freilich, Herr Lloyd George hat gleich am ersten Tage in London namens der Alliierten Herrn Simon erwidert, daß die deutschen Gegenvorschläge nach seiner Meinung auf einer gänzlichen Verkenntnis der Bedürfnisse der Alliierten beruhnen. Das war ein starkes Wort, und wenn es auch noch keine endgültige Antwort darstellt, so reicht es doch zunächst einen Abgrund auf. Hoffen wir, daß er sich schliebt. E. E.

Zu der Frage, ob die deutschen Gegenvorschläge nicht zu weit gehen, weist eine Nachrichtensäule aus zwei Punkte hin, die man nicht übersehen darf; sie schreibt:

"Wir müssen bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit gehen, wenn wir wirklich in London zu einer Einigung kommen wollen. Der Verlust eines Schachspiels hätte uns wenig genügt. Es hätte uns auch wenig genügt, wenn wir in rhetorischen Redewendungen unser guten Willen zum Ausdruck gebracht hätten, sondern wir müßten ihn durch die Tat, mußten ihn durch die deutschen Gegenvorschläge beweisen. Das ist nun geschehen."

Die Beurteilung der Art der deutschen Gegenvorschläge kommt aber noch ein anderes. Auf unsere Lage paßt heute das Dichterwort: "Beim ersten sind wir frei, beim zweiten sind wir Rechte." Wenn die deutschen Gegenvorschläge jetzt in gewissem Sinne über das hinausgehen, was die deutsche Friedensdelegation damals in Versailles angeboten hat, so darf nicht vergessen werden, daß wir in Versailles in unserer Entschlussfähigkeit freigewesen waren. Das ist in diesem Sinne heute nicht mehr der Fall, sondern durch die Tatsache der Unterzeichnung sind wir an die Bedingungen des Friedensvertrages gehetet.

Die Entente mag an den Stimmen des Widerspruchs, die bei uns im eigenen Lande laut geworden sind, erkennen, wie ernst es der deutschen Regierung mit ihren Vorschlägen ist. Wir können den Widerspruch in den eigenen Reihen wohl verstehen. Trotzdem ist es nötig, daß das deutsche Volk jetzt erkennt, die deutschen Gegenvorschläge erfüllen zu wollen."

Eine amerikanische Stimme der Vernunft

Der "National Republican", das offizielle Organ der republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten von Amerika, beschäftigt sich in seiner Ausgabe vom 5. Februar an leitender Stelle mit den Beschlüssen der Pariser Konferenz. Man kann annehmen, daß seine Ausführungen die Ansichten der führenden Kreise der republikanischen Partei widerstreigen. Das gibt ihnen ihre Bedeutung, und veranlaßt uns, sie nach der uns vorliegenden Täglichen Cincinnati

Zeitung abzudrucken. Die Entschließungsbedingungen der Alliierten läßt sich "die deutsche Aussicht ein", schreibt der "Republican": "die dadurch erzielten Ernährungen sollen nicht Deutschland, sondern den Alliierten zugute kommen. Sowohl die Ausfuhr deutscher Waren nach Frankreich, England und Italien in Betracht kommt, wird diese Bestimmung wie ein Schutzzollkarrat zugunsten dieser Nationen wirken. Großbritannien, dessen Agenten in der amerikanischen Politik den Vereinigten Staaten seitens Großbritannien gegenwärtig sind, haben die politische Macht übernommen. Das gibt ihnen ihre Bedeutung, und veranlaßt uns, sie nach der uns vorliegenden Täglichen Cincinnati

Zeitung abzudrucken. Die Entschließungsbedingungen der Alliierten läßt sich "die deutsche Aussicht ein", schreibt der "Republican": "die dadurch erzielten Ernährungen sollen nicht Deutschland, sondern den Alliierten zugute kommen. Sowohl die Ausfuhr deutscher Waren nach Frankreich, England und Italien in Betracht kommt, wird diese Bestimmung wie ein Schutzzollkarrat zugunsten dieser Nationen wirken. Großbritannien, dessen Agenten in der amerikanischen Politik den Vereinigten Staaten seitens Großbritannien gegenwärtig sind, haben die politische Macht übernommen. Das gibt ihnen ihre Bedeutung, und veranlaßt uns, sie nach der uns vorliegenden Täglichen Cincinnati

Zeitung abzudrucken. So wird es immer offenkundiger, wie weise Amerika gehandelt hat, als es ablehnte, sich in die europäischen Schwierigkeiten verwickeln zu lassen. Die Mission der Vereinigten Staaten liegt an dieser Seite des Atlantischen Oceans.

Von Europa darauf besteht, welche Sache zu machen, wie es vor dem Atlantischen Kriege machte, und die Sache für die periodisch wiederkehrende Kriege von der Art dessen, den wir eben überstanden haben,

um sich zu nehmen, dann ist das seine Angelegenheit; aber es kann dann nicht Sache der Vereinigten Staaten sein, ohne erträgliches eigenes Interesse, amerikanisches Menschenleben und amerikanisches Geld für die Erhaltung des europäischen Friedens unter solchen Umständen einzufordern.

Mögen die Alliierten ihr Gutachten von Deutschland einzuholen und davon uns bezeugen, was sie uns schuldig sind.

Das amerikanische Volk hat sich mit steigendem Unbehagen überzeugt, wie das europäische System in Wirklichkeit beschaffen ist; ist Europa gewesen, wie die europäischen Mächte nach jedem kommerziellen Vorfall gern greifen, und kommt nun immer mehr zu der Überzeugung, daß es seine Sache ist, nach seinen Angelegenheiten an dieser Seite des Atlantischen Oceans zu leben, ihnen seine ganze Aufmerksamkeit zu widmen. Seit Jahren ist Amerika von Europäern beschuldigt worden, es sei destabilisiert. Von den Regierungen, die am Friedenskrieg vertreten waren, waren die Vereinigten Staaten die einzige Macht, die nicht gern die Hand ausstreckte noch allem, was sie treffen konnte, ohne Rücksicht auf die Folgen für den zukünftigen Frieden der Welt. Die Vereinigten Staaten haben sich den Kampf für einen Prinzip ungefähr 40 Milliarden Dollar kosten lassen. Sie sind während der letzten zwei Jahre durch Erfahrungen gegangen, die ihnen noch nach einer Generation sichtbar sein werden. Sie erwarten keinen Dank und keine Entschädigung, aber sie bitten, sie zu entschuldigen, wenn man Höhe braucht, den leichten Pfennig, das leicht Schafft und die leichte Handelsmöglichkeit aus einem zusammengebrochenen Land herauszupressen; nicht von Ihnen zu erwarten, daß sie amerikanische Menschenleben und amerikanischen Reichum riskieren, während des nächsten halben Jahrhunderts die Entwicklung einer Entstehung zu sperren, von der sie einen Anteil nicht beanspruchen."

Die "Gaukerei" mit Jap

London, 2. März. Dem "Philadelphia Public Ledger" zufolge hat Präsident Harding die Botschafter Geddes und Jagger und andere in Kenia gezeigt, daß nichts gewonnen werden könnte, wenn die alliierten Mächte versuchten, die Vereinigten Staaten in den angestrebten Völkerbund hineinzuzwingen. Harding, Knoz und andere Führer hatten die Politik Wilsons gegenüber Mesopotamien und anderen Mandaten aufrecht. Die "Gaukerei" mit Jap müsse ungestoppt gemacht werden. Was die Reparationsfrage anbelangt, so besteht keinerlei Aussicht auf irgendwelche militärische Unterhützung von Seiten Amerikas.

Die größte Flotte der Welt

London, 1. März. Eine Neuermeldung zufolge erklärte der neue amerikanische Marinasekretär Denby, das Ziel der neuen amerikanischen Regierung werde sein, eine amerikanische Flotte zu bauen, so die keine andere Flotte der Welt heranreiche.

New York, 28. Februar. Harding bestätigt, daß Mr. John W. Weeks zum Kriegssekretär ernannt werden soll.

Unterzeichnung der französisch-polnischen Konvention

Paris, 2. März. (Eig. Druckschrift.) Heute wurde im französischen Außenamt die französisch-polnische Konvention unterzeichnet. Präsident Poincaré wurde sie durch Vranc, polnischer Regierung durch Prof. Wenzel, den Bevollmächtigten der polnischen Regierung, auf zwei gleichlautenden Exemplaren unterschrieben. Wie verlautet, sollen getrennt und ungleichmäßig Änderungen für Polen vorgenommen werden. Prof. Wenzel reiste eben noch nach Warschau mit neuen Vorschlägen der polnischen Regierung zurück.

Irische Angriffe auf englische Truppen

London, 2. März. Wie die Blätter melden, sind auf die vorgestern in Cork erfolgte Erziehung der sechs Sinnfeiner blutige Angriffe auf die Truppen erfolgt. Vier wurden, wie gemeldet wird, fünf Soldaten getötet und elf verwundet. Ein vorgestern abend eingegangener Bericht besagt, die Stadt habe sich zwei Stunden lang unter einem Terror befannt.

Oberschlesische Abstimmung und Prozeßtermine

Berlin, 2. März. Um allen Abstimmungsberechtigten die Teilnahme an der Abstimmung zu ermöglichen, hat der preußische Justizminister angeordnet, daß die Gerichte Geleichen der Parteien, Anhänger, Freunde, Sachverständigen, Schöffen oder Geschworenen, die aus Anlaß der Abstimmung in Oberschlesien zwecks Verlegung anstehender Verhandlungstermine eingerichtet werden, in weitestem Umfang entgegenkommen sollen. Es empfiehlt sich, derartige Anträge jetzt nach Bekanntgabe des Abstimmungstermins unverzüglich zu stellen.

Wunsch entstehen, seine Herrschaft dadurch auszudehnen, daß er das

Königreich mit Männer gegen sie begrenzt. Er wollte ledigen Endes nicht erwerben, sondern sich innerlich zu eignen machen, indem er mit seiner Umgebung wuchs und in sie hineinwuchs. Er fühlte, daß die Wahrheit allumfassend ist, daß es so etwas wie gänzliche Absonderung in der Welt nicht gibt, und daß der einzige Weg, zur Wahrheit zu gelangen, die wechselseitige Durchdringung unseres Wesens mit allen Dingen ist. Diese große Harmonie zwischen dem Geist des Menschen und dem Geist der Welt zu verwirklichen, war das Bestreben des Waldweisen im alten Indien.

Soller kam eine Zeit, wo jene Urwälder bebauten Feldern weichen mußten und reiche Städte überall emporblühten. Mächtige Könige wurden gegründet, die mit allen Großmächten der Welt in Verkehr standen. Aber selbst auf der Höhe seiner militärischen Macht blieb die Seele Indiens immer mit anbeteuernder Verehrung zurück auf jenes alte Ideal unermüdlichen Strebens nach Vollendung und auf die Erhabenheit des einfachen Lebens in der Waldlandschaft. Es schloßte seine besten Inspirationen aus der Wahrheit, die dort aufgespeichert war.

Das Wunderland ist stolz darauf, daß es sich die Natur unterwarf, als ob wir in einer feindlichen Welt lebten, wo wir alles, was wir brauchen, einer heimter und widerwilligen Ordnung der Dinge gewaltsam entziehen müssten. Dies Gefühl ist die Wirkung der Bewohnung und Bildung des Geistes durch die Stadtmauren. Denn bei dem Leben in der Stadt richtet der Mensch ganz unwillkürlich sein ungeteiltes Augenmerk auf sein eigenes Leben und Schaffen, und dies bewirkt eine künstliche Enthemmung zwischen ihm und der All-Natur, in deren Schoß er liegt.

Indien aber möchte: wenn wir uns durch physische oder geistige Schranken von dem unerhörlichen Leben der Natur abschließen, wenn wir uns nur als Menschen und nicht als einen Teil des Alls fühlen, so geraten wir bald in labyrinthische Irrengänge, und da wir uns selbst den Ausgang abgerissen haben, versuchen wir alle Arten von künstlichen Methoden, aus denen selbst immer wieder neue Hemmisse und unerhörliche Schwierigkeiten entstehen. Wenn der Mensch seinen Aufzug im All verläßt und sich auf das dünne Seil seiner Menschheit begibt, so muß er entweder auf diesem Seil tanzen oder abstürzen; er muß beständig jeden Nerv und Muskel anspannen, um sich bei jedem Schritt im Gleichgewicht zu halten.

Aber so kann es nicht in alle Ewigkeit fortgehen. Der Mensch muß den ganzen Umgang seines Daseins, seinen Platz im Unendlichen erkennen; er muß wissen, daß er, wie sehr er sich auch abmüht, nie einen Hörnig in den Zellen seines Menschenstocks hervorbringen kann, sondern keinen Lebensbedarf außerhalb ihrer Wände suchen muß. Er muß einsehen: wenn der Mensch sich gegen die belebende und reizende Gestaltung des Unendlichen abschließt und Abstand und Heilung bei sich selbst sucht, so heißt er sich in Wahnstein hinein, reißt sich in

Auf der Suche nach „Kommunalisierungspolitikern“

Die Linksbürgerlichen der Berliner Stadtverwaltung suchen einen Kämmerer, also einen Finanzminister, für das größte städtische Gemeinwesen des Deutschen Reiches. Es gibt ein paar Fachleute, die Erfahrungen in der kommunalen Finanzverwaltung besitzen, und die vielleicht — allmählich — sogar in die Groß-Berliner Bankenwirtschaft einige Ordnung brachten. Aber diese Persönlichkeiten verlangen selbstverständlich das Recht und die Freiheit zu vernünftiger Haushaltungsleitung, den Versuch auf alle finanziell runden Experimente, vor allen auf das ruinierte: die Kommunalisierung. Das ist unbequem; einmal aus Prinzip, dann, und ganz besonders aber auch, weil man mit der Kommunalisierung eine Neukonzeption für breite Parteidienststellen schaffen will. Wie viel kostend angenehme und sichere Kommunalbeamtenposten wird es für überzeugte Unabhängige und Kommunisten geben, wenn man erst Lebensmittelabstimmung, Lebensmittelverteilung und Lebensmittelvertrieb kommunaliert hat? Sind denn keine Kämmerer-Kandidaten da, die auch zu kommunalisierten bereit sind? O ja, sie sind da. Sie sind zwar keine Fachleute, sie verleben nichts von Finanzen, sie haben weder die Fähigkeit noch das Bedürfnis, Ordnung in den Stadtbauhofs zu bringen; aber sie sind knallrot und machen alles, was liegenden kommunistischer Stadt- oder Betriebsrat wünscht. Da ist z. B. Herr Emonts, der ganz ernsthaft als Kämmerer für den Berliner Finanzministerposten genannt wird. Kenntnis, Vorbildung, Qualifikation? Herr Emonts war in seinen Abschlägen Agitationssammler des Bundes der technisch-industriellen Beamten, aus dem er wegen unerfreulicher Vorgänge ausscheiden mußte. Als dann der Buchhalter dieses Bundes, den Allgemeinen Verband der Deutschen Bankbeamten, die radikale Konkurrenz der alten Bankbeamtenorganisation, gründete, stellte er Herrn Emonts, der in den Schönhauser Allee reiden konnte, als Vorsitzender ein. Bis zum Kriege und bis tief in den Krieg plante vegetierend der Verband und seine "Führer", die Mitgliederzahl war sehr gering. Später trug dann die radikale Welle bei empf. Herr Emonts hatte sich in der Troschekzeit durch spartanische Befähigung in gewissen Kreisen, die leider heute in der Berliner Gemeinde viel zu sagen haben, beliebt gemacht; man erinnert sich noch, er, von den Böhrern verfolgt, plötzlich in einer Versammlung auftrat, und dann sogleich wieder verschwand, ehe er verhaftet werden konnte. Nach der Revolution kam dann seine große Zeit; nämlich die Bankbeamtenstreikzeit.

Praktische, verantwortungsvolle Arbeit hat dieser Mann nie getan; er hat gelebt und geschimpft.

Kommunistisches Strafgericht

München, 2. März. (Eigener Druckschrift.) Wie die "Neue Zeitung" mitteilt, hat der kommunistische Parteianschluß in Berlin über die beiden kommunistischen Führer Graf und Thomas folgendes Urteil gefällt: Graf hat sein Landtagsmandat niedergelegt und wird von München nach Berlin in die Redaktion der "Roten Fahne" strafversetzt. Otto Thomas erhält eine Rüge und ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Reichswirtschaftsamt der kommunistischen Partei zu verwenden. Bemerkenswert ist, daß beide Führer deshalb nicht mit der Partei aufgeschlossen werden, weil sie vor dem Zentralausschuß ihre nationale Haltung am Tage vor den Pariser Verhandlungen bedauerten.

Bei der Wahl zur Gewerkschaftswahlvertretung der Eisenbahner Münchens wurden für die Liste der Gewerkschaftlichen 1987, für die der Kommunisten 1982 Stimmen abgegeben. Damit scheiden die Kommunisten aus der Eisenbahnervertretung im Münchener Gewerkschaftsverein aus.

Verhindelter Stapellauf eines Stinnes-Dampfers?

Hamburg, 2. März. Gestern vormittag sollte auf der Hamburger Schiffswerft ein etwa 12 000-Tonnen-Dampfer vom Stapel laufen. Er ist für die A.-G. Hugo Stinnes für Gesellschaft und Überseehandel in Hamburg erbaut und sollte den Namen "Tirpiz" erhalten. Großadmiral v. Tirpiz wollte die Laufreise halten. Auch Hugo Stinnes und andere Parlamentarier wurden zu der Laufbereitschaft erwartet. In letzter Minute scheint aber der Stapellauf durch einen Schlag der Werftarbeiter in Frage gestellt zu sein. In einem Artikel der "Hamburger Volkszeitung" wird gegen die Benennung des Schiffes "Tirpiz" polemisiert, zugleich aber mitgeteilt, daß Werftarbeiter in einer Abstimmung mit überwiegendem Ja über die Werftreihelmehrheit beschlossen haben, daß Schiff nicht vom Stapel laufen zu lassen wegen des Ra. "Tirpiz", der den Werftarbeitern nicht geahmt ist.

* Gegen das Zweiklassensystem auf der Eisenbahn. Wie uns ausgetragen, sind in einem vorläufigen Bericht Widerstand gegen den Plan der Neuerrichtung der Eisenbahnwagenklassen — es sind bekanntlich Beschränkungen derart geplant, daß nur noch eine Holz- und eine Polsterklasse geführt werden sollen — zu erheben. Sie behalten sich weitere Schritte dagegen vor.

Gehen und ist sein eigenes Fleisch. Ohne den Hintergrund des Alls verliert seine Art eine Würde und wird schamlos und schmutzig. Seine Begierden dienen nicht mehr seinem Leben, indem sie sich in den Grenzen ihres Zweckes halten; sie werden Selbstzweck, wachsen riesengroß empor, schlendern die Fackel in sein Leben und spielen ihr wildes Geigenpiel zum geisterhaften Flammentanz des Brandes. Dann geschieht es, daß unter Streben nach Ausdruck zum Streben nach Effekt die Kunstboldt nur noch nach Originalität und verliert die Wahrheit, die oft und doch ewig jung ist, aus den Augen; der Dichter sieht nicht mehr die Menschen in seiner Ganzheit, in seiner Einfachheit und Größe, sondern erblickt in ihm ein psychologisches Problem oder die Verkörperung einer Leidenschaft, die als stark wirkt, weil sie absurd ist und weil sie im häuslichen Schein eines großen, blenden Dichters zur Schau gestellt wird. Wenn des Menschen Bewußtheit sich nur auf die unmittelbare Umgebung seines Ichs beschränkt, so können die Infernen Wurzeln seiner Natur keinen dauernden Halt finden, sein Geist ist immer am Rande des Verhungerns, und an Stelle von gesunder Nahrung müssen ihm Reizmittel dienen. Dann verliert der Mensch seine innere Perspektive und mit seiner Größe noch sein Umfang und nicht nach seinem Leben zusammenhang mit dem Menschen; er beurteilt seine Möglichkeit nach dem Grade seiner Bewegung und nicht nach dem ruhigen Mitleid, wonin sich die Vollendung ausdrückt — der Ruh, wie sie der Sternenhimmel hat und der ewig dahingleitende rhythmische Tanz der Schöpfung.

Es erfüllt mich mit großer Freude und mit hoher Hoffnung für die Zukunft des Menschengeschlechts, wenn ich daran denke, daß es in ferne Vergangenheit eine Zeit gab, wo unsere Dichterpropheten, vom verchwundenen Sonnenschein des indischen Himmels überström, die Welt im freudigen Echernen der Verwandlungsbast gebrüllten. Diese alten Seher führten in den reinen klaren Tiefe ihres Gemüts, daß die selbe Kraft, die in den unendlich mannigfachen Formen dieser Welt lebt und wirkt, sich in unserem Innern als Bewußtsein kundgibt und daß in ihrer Einheit kein Bruch ist. Selbst der Tod war für sie nicht eine Kluft auf dem Gefilde des Daseins. Sie begnügten sich mit der gleichen Ewigkeit nach dem Grade seiner Bewegung und nicht nach dem ruhigen Mitleid, wonin sich die Vollendung ausdrückt — der Ruh, wie sie der Sternenhimmel hat und der ewig dahingleitende rhythmische Tanz der Schöpfung.

Es erfüllt mich mit großer Freude und mit hoher Hoffnung für die Zukunft des Menschengeschlechts, wenn ich daran denke, daß es in ferne Vergangenheit eine Zeit gab, wo unsere Dichterpropheten, vom verchwundenen Sonnenschein des indischen Himmels überström, die Welt im freudigen Echernen der Verwandlungsbast gebrüllten. Diese alten Seher führten in den reinen klaren Tiefe ihres Gemüts, daß die selbe Kraft, die in den unendlich mannigfachen Formen dieser Welt lebt und wirkt, sich in unserem Innern als Bewußtsein kundgibt und daß in ihrer Einheit kein Bruch ist. Selbst der Tod war für sie nicht eine Kluft auf dem Gefilde des Daseins. Sie begnügten sich mit der gleichen Ewigkeit nach dem Grade seiner Bewegung und nicht nach dem ruhigen Mitleid, wonin sich die Vollendung ausdrückt — der Ruh, wie sie der Sternenhimmel hat und der ewig dahingleitende rhythmische Tanz der Schöpfung.

Die städtischen Stadtbücher gegen Lüftbarkeits- und Kartellsteuer. Die Betriebsräte der städtischen Theater richten an die städtische Staatsregierung und an den städtischen Landtag den nachstehenden Beigruß, dem wir folgendes entnehmen: Die Kritik der Staats- und städtischen Theater, die unter den wirtschaftlichen Verhältnissen nur durch

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Leipzig, 2. März.

* **Leipziger Baumwollspinnerei** in Leipzig. Bei einem Rohgewinn von 30,88 (i. V. 5,96) Mill. M. stiegen die Kosten auf 26,74 (4,66) Mill. M. Zu Abschreibungen werden 300 000 (325 815) M. verbraucht. Aus dem Reingewinn von 8 820 800 (969 455) M. soll bekanntlich eine Dividende von 20 (i. V. 16) Proz. auf das auf 7,5 Mill. Mark erhöhte Stammkapital und außerdem ein Bonus von 5 (0) Prozent verteilt werden, während die Vorzugsaktionen 5 Prozent erhalten. Dem Erneuerungskonto werden 1 260 000 (0) M. überwiesen, der Spezialreserve 375 720 (211 780) M.

Wie die Verwaltung in ihrem Geschäftsbuch berichtet, waren gegen Ende des Berichtsjahrs nahezu sämtliche aufgestellten Maschinen im Gange und die Zahl der Arbeitskräfte sowie das Vorleistungswert wieder erreicht. Diese Aufwandsbewegung des Betriebungsgrades steht aber doch nicht ohne weiteres als Beweis für einen Neuwertungszuwachs der Spinnanlage betrachtet werden, denn es könnte einerseits die Wirkung des Charakters einer ruhigen, gesunden Produktionsentwicklung. Unter die Preisbewegungen der Baumwolle geben folgende Zahlen ein Bild: Es wurde amerikanische Baumwolle in Birkenau im Jahr 1914 auf 110 M. per Kilo, Anfang Januar 1920 auf 41 M. um Mitte September wieder auf 41 M. zu stellen und dann bis Ende Dezember allmählich bis auf ca. 27 M. per Kilo zurückgegangen. Fast noch wilder: Spätere mäßige ägyptische Baumwolle. Dieses Material ist nach dem Krieg mit 15 Tsd. Pfund pro Tonne zu 110 M. in Alexandria im Juli 1914 auf 120 M. per Kilo, Pfund im Januar 1920 auf 25 Tsd. Pfund mit 100 Tsd. Pfund per Kilo wieder auf 110 M. per Kilo zurückgegangen. Obwohl etwas schwierig ist, kann man aus den Preisbewegungen am Markt die Entwicklung der jetzt für amerikanische Baumwolle, etwa das Zwischenfazit des Vorleistungswerts und der Kryptographen etwa das Fünftausendstel ausschätzende Preise nicht zu erwarten, sonder nur ein ziemlicher Abfall. Das Unternehmen sah sich daher veranlasst, seine Betriebsmittel erheblich zu veräußern und neben der bekannten Kapitalerhöhung eine Obligationsschuld von 2 Mill. Mark anzunehmen.

Die Bilanz enthält u. a. Vorrite mit 8636 (i. V. 17,19), Debilien mit 10,95 (4,40), Bankguthaben mit 3,84 (0,78), Kreditoren mit 18,96 (13,88), Bankakzpte gegen Baumwollverschiffungen und Baubeschulden mit 22,77 (0). Akzpte mit 0,44 (0,42) Mill. M.

Mit Baumwolle ist das Unternehmen noch für mehrere Monate versorgt und hat auch für diese Zeit genügend Aufträge vorliegen. Über die weiteren Aussichten für 1921 vermag die Verwaltung nichts vorzusagen.

* **Phil. Penin, Gummiwarenfabrik**, in Leipzig. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die

Erhöhung des Aktienkapitals um 1,2 auf 3,2 Mill. M. vorzuschlagen.

* **Internationaler Warenaustausch „Iwa“**, Akt.-Ges., in Berlin. Die Konzernvertretung des vor zwei Jahren gegründeten, sich vorwiegend dem Handel mit dem Russischen Reich und den Uralgebieten (Kapital 2 Mill. Mark) wurde, nachdem das Geschäft mit Litauen größeren Umfang angenommen hat, in eine eigene Gesellschaft unter dem Namen Lituauische Iwa Akt.-Ges. umgewandelt. Es ist beabsichtigt, in Reval (Estland) und in Riga (Lettland) ähnliche Tochterunternehmungen, in Danzig und Königsberg Filialen zu errichten.

* **Meißner Ofen- und Porzellanfabrik** (vorm. C. Teichert) in Meißen. Über die Verteilung des Bruttogewinns von 1 524 308 (i. V. 484 659) M. nach der bekanntlich 20 Proz. auf die alten und 10 Prozent Dividende auf die jungen Aktionen entfallen, zu denen noch 5 resp. 2% Prozent Bonus treten, haben wir bereits berichtet. Nach dem Geschäftsbuch für 1920 ergab sich einschließlich Vortrag und sonstiger Einnahmen ein Gesamtgewinn von 3,58 (1,18) Mill. M. Für Zinsen waren 71 633 (36 014) M. aufzuhalten für Verwaltungskosten 1,42 (0,40) Mill. M. Zu Abschreibungen dienen 0,53 (0,25) Mill. M. Der Umsatz konnte wesentlich gesteigert werden; der Geschäftsbuch war zufriedenstellend trotz des zeitweisen Mangels an Kohlen und Rohstoffen. — Die Bilanz enthält u. a. Materialien mit 0,90 (i. V. 0,21), Waren mit 0,96 (0,53), Debilien und Bankguthaben mit 2,88 (1,08) sowie Kreditoren mit 1,84 (0,73) Mill. M. — Das Unternehmen hat in Augenblick noch genügend Aufträge vorliegen, doch läuft sich nicht sagen, wie sich die weitere Zukunft gestalten wird.

* **W. Kreft, Akt.-Ges.**, in Gevelsberg. Im Prospekt über 1,5 Mill. Mark neue Aktion und 3 Mill. Mark Sprox hypothekarische Anleihe wird bemerkt, die Gesellschaft sei noch für mehrere Monate nutzbringend beschäftigt, so daß mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden kann. (Im Vorjahr wurden 15 Prozent Dividende verteilt.)

* **Tafel-, Salin- und Spiegelglashälfte**, Akt.-Ges., in Fürth. Im Prospekt über 5,8 Mill. Mark neue Aktionen wird ausgeführt: Der Geschäftsbuch war nach im laufenden Jahre befriedigend, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, wieder mit einer befriedigenden Dividende (i. V. 40 Proz.) zu rechnen ist.

* **Automeobilwerk Richard und Hering, Akt.-Ges.**, in Ronnenburg. Die Verwaltung beantragt nunmehr bei einer auf den 22. d. M. einberufenen außerordentlichen Generalsammlung die Genehmigung des, wie bereits gemeldet, mit der Elietwagen-Akt.-Ges. in Berlin abgeschlossenen Fusionavertrages, durch dessen Ausführung die Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation aufgelöst wird.

bd **Görlitzer Waggonfabrik**. Wie wir hören, ist der Geschäftsbuch bei dem Unternehmen sehr glänzend. Die Ausweise zeigen eine sehr erfreuliche Entwicklung, so daß für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr ein gutes Ertragsziel zu erwarten steht, vorbehaltlich unvorhergesehener Ereignisse.

Die aufgewandten großen Aufschüsse erhalten werden können, fehlt sich einer schweren Schicksalsfrage gegenübergestellt. Sollen die kulturfördernden Theater ihre Aufgabe nachkommen können, müssen sie von Steuern befreit sein, die ihre Erfolge untergraben. Die deutschen Bühnen bedienen eine Lebens- und Wissensfülle und dürfen gewöhnliche Vergnügungsstätten nicht sein. Sie müssen eine Stütze der Fortbildung des menschlichen Geistes sein und zur Vorbereitung von Weibesbunden dienen; um diesen Gründen müssen sie von der hohen Christenmöglichkeit untergraben Kartensteuer befreit werden. Die schlechte Finanzlage der Theater, durch die Kartensteuer stark beeinträchtigt, entbindet den Staat und die Städte nicht von der Verpflichtung, Mittel für die kulturfördernden Zwecke dieser Theater bereitzustellen. Die außerordentliche Höhe der Kosten muss auf die Dauer zur vollen Unterbindung des ernsthaften und künstlerischen Strebens der gemeinschaftlichen Theater führen. Alle den Theatern angehörenden Arbeits- und Arbeitnehmerorganisationen haben in zahlreichen Versammlungen zu dieser Frage Stellung genommen, und überall ist die Übereinstimmung zum Ausdruck gebracht worden, daß die Kartensteuer den Nutzen der deutschen Theater bedeutet. Es wird ein vollkommen unrichtiges Bild der Finanzlage der gemeinschaftlichen Theater gegeben, wenn einerseits eine Million an Kartensteuer an die Finanzbehörden abgeführt und andererseits eine Million Aufschuß als schwere Belastung des Staats angeführt wird. Das preußische Landestaxenrecht gibt den Gemeinden die Befugnis, die Luststättenssteuer überall dort einzuführen, wo öffentliche Mittel für die Erhaltung der Theater in Anwendung gebracht werden. Dieses die Kultur fördernde Aufgabe der Theaters anerkennende Gesetz müßte auch für Sachsen Gültigkeit haben; genau wie die Aufrechterhaltung der Krankenanstalten und Schulen eine Christennotwendigkeit für jeden Staat bedeutet, sind auch die künstlerisch ernsthaften Theaterbetriebe diesen gemeinschaftlichen Institutionen gleichzustellen. Da die ersten ausgeführten gemeinnützigen Unternehmungen von derartigen Kartensteuer untergraben Städten nicht betroffen werden, müssen folgerichtig auch die Theaterbetriebe davon befreit werden. Man führt die Einnahmen der Kartensteuer den gemeinschaftlichen Theaterbetrieben wieder zu, und die Frage, wodurch der Inlandsfür die Theater verteidigt werden kann, ist damit gelöst. Wir bitten die sächsische Staatsregierung und den sächsischen Landtag: 1. Sofort in eine Revision über die Erhebung der Luststättenssteuer einzutreten; 2. den Gemeinden die Verpflichtung aufzuerlegen, gemeinsame Theater, die aus öffentlichen Mitteln Aufschuß erhalten, von der Erhebung der Kartensteuer zu befreien, um sie nicht damit zu belasten. Die Betriebskosten der Stadtbücher Sachsen: Sächsische Theater Leipzig, Chemnitz, Dresden, Bautzen.

Wurstfährung in Hannover. Uns wird aus Hannover geschrieben: „Mann, ein neuer Schwank des Wiens! Siegfried Seiter, geboren in Neapel, kommt in Hannover mit Ecika Giähnert in der Titelrolle zur erfolgreichen Uraufführung. Die Hauptbühne an dem Theater ist natürlich die Rolle der Gläubiger, die hier, ähnlich wie in der

* **Gersdorfer Steinkohlenbauverein** in Gersdorf (Bez. Chemnitz). Laut Rechenschaftsbericht für 1920 wurden aus Kohlen 25,02 (i. V. 7,90) Mill. M. erzielt. Einschließlich Vortrag und sonstiger Einnahmen stellt sich der Gesamtgewinn auf 25,48 (6,18) Mill. M. Die Unkosten erforderten 21,44 (6,18) Handlungskosten 2,19 (0,76) Mill. M. Nach Abschreibungen von 901 691 (900 000) M. verblieb ein Reingewinn von 934 322 (920 259) M., über dessen Verwendung war bereits berichtet. Die Kohlenförderung stieg gegenüber 1919 auf 124 650,9 to, also um 2,88 Proz. Interessante Ziffern ergeben sich aus einer Zusammenstellung der Lohnverhältnisse neu. Der durchschnittliche Jahreslohn eines Arbeiters stieg nach 1920 auf 18 871,24 M. gegenüber 4 086,82 M. in 1918, stieg dann folge um 184,90 Proz.; hingegen ging die Arbeitsleistung pro Mann und Jahr um 8,36 zu gleich 5,45 Proz. zurück, indem sie nur 145,06 zu erreichte gegenüber 153,39 in 1919. Die Gestrichenkosten für eine aufbereitete Tonne hob sich von 57,92 M. auf 191,63 M. also um 230,85 Prozent.

* **Dörstewitz-Ratmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft** zu Ratmannsdorf. Die Verwaltung beruft zum 24. März eine außerordentliche Generalsammlung, in der die Verlegung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr beschlossen werden soll.

ug **Die Skodawerke in Schwierigkeiten**. Nach Meldungen tschechischer Blätter befindet sich die Maschinenindustrie der Skodawerke in finanziellen Schwierigkeiten. Die Skodawerke haben einerseits Förderungen von 100 Mill. Kronen noch an das alte österreichische Kaiser, anderseits schuldet der tschechische Staat rund ½ Milliarde Kronen. Es besteht aber keine Aussicht, daß diese Beiträge für das Unternehmen flüssig gemacht werden könnten. Die Situation hat sich auch nicht gebessert, seit die Beteiligung der französischen Firma Schneider-Creuzot begann.

bd **Vereinigte Elbeschiffahrtsgesellschaft**, Akt.-Ges., in Dresden. Wie wir hören, findet die Bilanzsitzung des Aufsichtsrates morgen, Donnerstag statt. Voraussichtlich kommt eine Gewinnabteilung von 30 Proz. in Vorschlag. Möglicherweise wird der Aufsichtsrat auch noch über einige Sonderfragen beschließen.

ug **Internationale Schiffahrt**. Aus New York wird gemeldet, daß Harriman eine Unterredung mit dem neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Harding, hatte, in der dieser sich für die Abschaffung des Schiffahrtsamtes aussprach, damit die private Schiffahrt wieder den gesamten Meerhandel ausüben könnte.

im **Bayerischer Lloyd** in Regensburg. Aus dem jetzt vorliegenden Geschäftsbuch für 1918 und 1919 geht hervor, daß im ersten Jahre ein Gewinn von 75 155 M. erzielt wurde, das zweite Jahr dagegen einen Verlust von 1910 744 M. ergab, der sich durch den Gewinn des Vorjahrs auf 1884 689 M. ermäßigte und neu vorgetragen wird. Mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurde eine Betriebsgemeinschaft geschlossen. Ein großer Teil der Schiffe wurde nach Schiedspruch von der Entente beschlagnahmt, wofür das Reich Entschädigung zu zahlen hat.

* **Canada-Pacific-Bahn.** Die Bruttoeinnahmen der Canada-Pacific-Bahn betrugen in der dritten Februarwoche 2913 000 Dollar (Zunahme 12 000 Dollar).

* **Die Kursgestaltung an der Leipziger Börse.** Die Indexziffer zeigt diesmal einen ziemlich starken Rückgang. Sie ist berechnet auf der Basis Ende 1918 gleich 100. Nach dieser Berechnung ergibt sich für Ende 1919 ein Kursstand gleich 98,76, für 1. Januar 1920 ein Kurstand von 109,87. Die letzten Indizes (1. Februar 1920 bis 1. März 1921) lauten: (Die obere Reihe (*)) sind die Indizes für die unten angeführten Aktienkurse, die zweite Reihe (†) die Indizes für die festverzinslichen Werte, während die dritte Reihe das arithmetische Mittel dieser beiden Zahlen angibt.)

1./2. 1920	1./3.	1./4.	1./5.	1./6.	1./7.	1./8.
*) 171,28	215,32	191,15	173,75	140,18	157,23	155,84
†) 95,50	105,50	101,75	109,08	96,88	98,40	85,06
183,89	160,41	146,47	141,41	118,25	115,31	119,41
1./9.	1./10.	1./11.	1./12.	1./1. 1921	1./2.	1./3.
*) 174,21	195,69	230,72	236,70	242,28	286,49	222,72
†) 91,00	88,60	89,99	89,18	87,06	87,78	86,98
182,90	142,64	155,35	162,94	164,68	162,14	154,85

*) Mansfelder Kurs (10 M. gleich 1 Proz., Aden, Nizza, Bank Germania, Hartmann, Chancé, Zimmermann, Plümer, Sandberger, Wotan, Sühr, Türr, Wölfe, Gotha, Pano, Zinnermann, Schneider, Thür, Gas, Frische, Gross, Prosser, Heimatromantik, *) 4 pros. Reichenbäume, 3 pros. pr. Casson, ohne Rente, 4 pros. Chemnitz Stadt, 4 pros. Dresden, 3 pros. 4 pros. Leipzig, 2 pros. Erbil, Planter, 4 pros. Leipzig, 4 pros. Meiningen, 4 pros. Mansfeld Ost, 4 pros. Leipzig, Straßenbahn.

Verlorenen Tochter und **Ehe**, Gelegenheit hat, ihre originelle Schauspielerische Natur nach Herzhaft zu entfalten. Man sieht 4 Bilder aus der guten Gesellschaft, in denen sich Marx auf den verschiedenen Stufen moralischer Entwicklung anschaulich darstellt. Marx ist anfangs naiv, dann hochfertig, sie meist überlegen mit der Unstugend, und im dritten Bild ist sie nahezu fertig. Sie kommt da in den schlechten Sitten der guten Gesellschaft vollkommen erfahren von einer Nazi-Reise zu ihrem Freund auf die Bude, um sich — von ihrem Bräutigam zu erhalten und zu erfahren, daß ihr die anderen in der Unwürdigkeit noch über sind. Im Schlussbild, das Venus im Pelz heißt, muß sie sich nicht fragen, wie sich die weitere Zukunft gestalten wird.

Siegfried Wagner in Halle. Siegfried Wagner wird als Gastdirigent nach Halle kommen und am 14. März ein Konzert der Halleschen Philharmoniker dirigieren.

Der neue Rektor der Technischen Hochschule in Dresden. Zum neuen Rektor der Technischen Hochschule in Dresden wurde Prof. Dr. Hallwachs gewählt. — Der Besuch der Hochschule hat im letzten Jahre sehr stark zugenommen. Es beträgt jetzt 3162 Hörer gegen 2752 im Vorjahr.

Dr. Hans Milatz sieht bei Abschluß seiner diesjährigen Tätigkeiten in Berlin, wo er beobachtet eine Meisterklasse für Komposition an der Akademie leitet, Anfang März wieder nach Unterhörsdorf am Ammersee über, um sich während des Sommers ganz seinen kompositiellen Arbeiten zu widmen. Er wird zunächst ein umfangreiches Werk für vier Solostimmen, Chor, großes Orchester und Orgel nach Sprüchen und Gedichten von Eichendorff vollenden, deren Komposition bis zur Hälfte fortgeschritten ist. Die Uraufführung des Werkes findet Anfang des Jahres 1922 statt, wahrscheinlich gleichzeitig in mehreren großen Städten.

Ein historisches Museum in Weimar. Ein neues historisch wertvolles Museum wird in Weimar im ehemaligen Residenzschloß errichtet. Neben den Dichtergemälden, die unverändert erhalten bleiben, sind vornehmlich die Repräsentationsräume des Schlosses, die im Stile des zeitigen

zwickauer Börse vom 1. März. Die Stimmung am Industriekapital-Markt war geteilt. Die Umsätze waren minimal. Niederschlesische Papier wurden abermals vergleichbar höher gehandelt. Deutschen Papier wurde höher bezahlt. Dagegen wurden Zwickauer Maschinen niedriger gesetzt, ohne daß Material an dem Markt kam.

Am Markt der Kohlewaren wurden Wittenbergschacht und Zwickauer Brückenberg wesentlich höher bezahlt. Deutschland Koks gingen zu allen Preisen um. Gersdorfer Stammaktien waren abgeschwungen. Der Kurs der Gersdorfer Prior-Aktien Serie I und II wurde angesichts der Unsicherheit über die vorliegenden Aufträge gestrichen. Die Frist der Rückzahlung auf diese Aktionen zwecks Abwicklung der Dividenden-Vorrechte ist abgelaufen.

ap **Kursbewegung fremder Zahlungsmittel**. Die deutsche Mark kommt heute vorne aus Amsterdam mit 4,74 B., aus New York mit 1,62. — In Westdeutschland notierten Holländer 2145—2170, Franzosen 446—449, Belgier 465—468, Engländer 243—245 und Dollar 62,4—63,4. — Die Basler Börse meldet: Berlin 9,60—9,81, Paris 43,10—43,30—22,41, Italien 21,95—22,10 und New York 602—606. Tendenz schwächer. — Die Frankfurter Börse meldet (Geckokurse): Holland 2140, London 243, Paris 445, Schweiz 1040, New York 60, Tendenz fest.

Merktafel

7. März. Königsberger Walzmühle, Akt.-Ges., in Königsberg. Ord. 11 Uhr in Königsberg (Kapitalerhöhung). — Hellmannsche Immobilien-Gesellschaft Akt.-Ges., in München. Ord. 11 Uhr in München (Kapitalerhöhung) — Internationale Lloyd-Versicherungs-Akt.-Ges., in Berlin (Ablauf des Bezugsrechtes). — Leipziger Baumwollspinnerei, Ord. 11 Uhr in Leipzig. — Mechanische Weberei, Akt.-Ges., in Zittau (Ablauf des Bezugsrechtes). — Elektro- und Metallwerke und Betriebsfabriken in Neu-W
--

Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Zweite Abend-Ausgabe

Mittwoch, den 2. März

115. Jahrgang. 1921

Die wirtschaftlichen Wirkungen der Pariser Beschlüsse

(Schluß des Berichts aus der 1. Abendausgabe.)

Das Gutachten der Sachverständigen-Kommission.

Die Handelsbilanz kann also nur in bescheidenem Umfang durch Einsparung der Einfuhrverhinderungen und stärker nur durch Steigerung der Produktion und Ausfuhr verbessert werden. Die landwirtschaftlichen Erträge können nur ganz allmählich steigen, so daß mit einer Minderung des Einfuhrbedarfs in den ersten Jahren nicht zu rechnen ist. Somit kann der gesamte Ausfuhrüberschuß zu nächst und hauptsächlich nur von der Industrie aufgebracht werden. Die deutsche Industrie und deutsche Ausfuhr waren stets auf die Einfuhr von ausländischen Roh- und Hilfsstoffen angewiesen. Die Gebietsabtretungen werden diesen Zustand verschärfen. Nach einer Schädigung deutscher Sachverständigen müssen von den weiteren Produktionssteigerungen etwa 60 v. H. für die Einfuhr, für die Erweiterung des Produktionsapparates sowie für die Erneuerung und Unterhaltung des erforderlichen Werks ein Arbeitsaufwand vorweg abgezogen werden, so daß nur 40 v. H. für die Erzielung eines Ausfuhrüberschusses verbleiben. Andere deutsche Sachverständige kommen zu weit höheren Ziffern als 60 v. H.

Um die Unterbilanz von 4 Milliarden auszugleichen und eine weitere Einfuhrsteigerung von 6 Milliarden zu erzielen, müßte die heutige Ausfuhr von 5 Milliarden auf etwa 30 Milliarden Goldmark gesteigert werden. Sollte hierzu eine Ausfuhrabgabe von 12 Prozent des Ausfuhrwertes hinzutreten, so würde eine übermäßige Erhöhung des Produktionsüberschusses um etwa 3½ Milliarden notwendig, so daß die Gesamtausfuhr auf die schwindende Höhe von nahezu 40 Milliarden Goldmark steigen müßte. Diese Leistungen soll eine bereits um Wert von 20 Milliarden Gold geschätzte Volkswirtschaft vollbringen. Die deutsche Ausfuhr von 40 Milliarden Goldmark würde aber das Doppelte der gesamten Ausfuhr Englands im Jahre 1920 betragen und auch die ganz ausnahmsweise hohe Ausfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika wesentlich überschreiten, und, da sie hauptsächlich in Fertigfabrikaten bestehen müßte, die gesamte Ausfuhr Amerikas und Englands an Fertigfabrikaten weit überstreifen. Solche Ziffern würden zu ganz unvorstellbaren Verhältnissen in der ganzen Welt führen. Die logische Folge müßte ein Emporschellen der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt sein. Die gewaltige erhöhte Rohstoffeinfuhr wäre aber von Deutschland, das schon heute außerstande ist, seine Rohstoffe aus eigenen Mitteln im Auslande zu finanzieren, nur durch eine derartige Inanspruchnahme des internationalen Geldmarktes möglich, daß sie gleichbedeutend wäre mit einer Entzettelung des Kreditmarktes aus den deutschen Bedarf. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß alle übrigen Produktionsländer einer solchen Konzentration der Rohstoffe, der Kredit und des Warenaufschubes schärfsten Widerstand entgegensetzen werden.

Für die Bearbeitung muß ausreichende Leistungsfähigkeit der deutschen Industrieanlagen, ausreichende Zahl der Arbeitskräfte und ausreichende Finanzkraft in Deutschland gegeben sein. Die deutsche Industrie hat heute bei Jugendarbeit der Preise von 1913 eine Gesamtproduktionsmöglichkeit von etwas über 14 Milliarden Goldmark. Die deutsche Industrie müßte also auf eine viel breitere, zeitgemäße Grundlage gestellt werden, um statt der vielleicht möglichen 6 bis 8 Milliarden Exportgüter im Werte von 40 Milliarden Goldmark zu schaffen. Unternehmer, die Anlagen entsprechenden Umfangs neu errichten oder alte Anlagen erweitern, werden sich nicht finden. Unter allen Umständen müßte, um die Leistungsfähigkeit auf das geforderte Maß zu steigern, zunächst jahrelang unablässig nur Material, Arbeit und Kapital in die eigenen Unternehmungen gesteckt werden.

Die Erfüllung der Pariser Forderungen setzt eine Vermehrung der menschlichen Arbeitsleistung voraus, die nur in Jahrzehnten verwirklicht werden könnte. Vermehrte Arbeitsanstrengungen wiederum erhöhen Konsum. Zunächst aber ist eine bedenkliche Verminde rung nach Leistung und Zahl eingetreten. Die Leistungen des einzelnen unerfahrenen Arbeiters sind gesunken. Die zahlreichen ausländischen Arbeiter sind und bis auf einen geringen Bruchteil entzogen, der Anteil beträgt allein für Deutschland industrielle Arbeit eine Mehrzahl von annähernd einer halben Million. Es bleibt somit nur als letztes Mittel für Deutschland industrielle Arbeit eine Mehrzahl von annähernd einer halben Million. Es bleibt somit nur als letztes Mittel eine Verlängerung der Arbeitszeit von 8 auf 14 Stunden. Es besteht keine Möglichkeit für ein Land, einen Anspruch von solcher Unausweichlichkeit an den größten Teil der eigenen Bevölkerung zu stellen; und es kann niemals die Meinung der Alliierten gewesen sein, unter Verleihung nicht nur des Geistes, sondern auch des Wortes des 13. Teiles des Versailler Vertrages Deutschland zur Stellung eines solchen Anspruchs zu zwingen. Qualitätsarbeit, wie der Produktionsapparat Deutschlands und seine Verpflichtung zu geistiger Erzeugung es erfordert, kann nicht von unerfahrenen, geschickten, hoffnungslosen Zwangsarbeitern verrichtet werden. Ueberdies können grundlegende Umgestaltungen auf diesem Gebiete in einem Lande nicht ohne Zusammenhang der Arbeiterorganisationen aller Staaten herbeigeführt werden.

Um Deutschlands Produktion in den geforderten, gewollten Weise zu steuern, sind für den Ausbau wie für den Betrieb Kapitalinvestitionen in einem Umfang erforderlich, wie sie bei der gegenwärtigen Kapitalskrise weder das Land selbst noch die abeige Welt liefern kann.

Gelinge es, 40 Milliarden deutscher Waren zu erzeugen und auf dem Weltmarkt abzuladen, wie dies nach den Pariser Beschlüssen erforderlich wäre, würde eine vollkommene Umstellung des mercantilen und industriellen Weltbildes die Folge sein.

Die Ausfuhrziffer sämtlicher Kulturstoffen zusammengekommen bedingt sich auf weniger als 100 Milliarden Goldmark. Hätte Deutschland in der Vergangenheit ein Zehntel des Gesamtbedarfs zu decken, so würde es gezwingt sein, in Zukunft 40 v. H. aufzubringen und entsprechende Mengen von Konkurrenzländern zu verdrängen. Dies könnte nur geschehen unter dem gewaltigen Widerstand aller beteiligten und betroffenen Nationen. Deutschland wäre gezwungen, zu unterliegen. Alle es dies nicht freiwillig, so würde seine Valuta so lange sinken, bis ein automatisches Herausfallen des erforderlichen Warenquotums aus dem Lande erfolgte. Deutschland will den Weltmarkt durch ein unfehlbares Dumping nicht rütteln, infolge Exportüberschüsse, die von keinem menschlichen Willen abgestellt werden kann. Gegen eine solche Überflutung würden sich nicht nur die Fertigfabrikaten erzeugenden Länder wehren, sondern vor allem die Rohstoffe ausführenden; und diese würden es in der Hand haben, den ganzen Plan zu durchkreuzen, indem sie Deutschland die erforderlichen Rohstoffe verweigern oder nur zu Bedingungen liefern, die die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters stark herabdrücken. Deutschlands Export würde vor allem in Fertigfabrikaten bestehen müssen. Der Markt der Fertigfabrikaten ist aber der empfindlichste. Es gibt schon heute eine Anzahl Produkte, bei denen die deutsche Ausfuhr derart innerhalb des Weltmarktes überwiegt, daß eine Erhöhung des deutschen Anteils überhaupt nicht mehr möglich wäre, ohne unmittelbar jede ausländische Konkurrenz zu zerstören. Zu diesen Produkten gehören Kleidungswaren, Spielwaren, einfache Porzellanciaren, Chemikalien und Farbstoffe.

Die Konsumtrizie ist nicht bloß veranlaßt durch den Ausfall einer großen Zahl konkurrierender Gebiete mit etwa 200 Millionen Menschen, sondern auch durch die Schwäche der konsumierenden Schichten innerhalb selbst der reichsten Länder. Stößt das allgemeine Ausfuhrbedürfnis an jedem Punkt der Erde auf einen Stützpunkt der Waren, die sich dort zweitweise ausdeuten müssen, so entsteht eine Erhöhung im mercantilen Verkehr der Länder, die die Konkurrenzfähigkeit der Vergangenheit übertrifft.

Die Unmöglichkeit der deutschen Warenausfuhr von 40 Milliarden ergibt somit die Unmöglichkeit, innerhalb der gegenwärtig bestehenden Weltwirtschaft Ausgleichszahlungen in dem Umfang vorzunehmen, wie es die Pariser Beschlüsse verlangen.

Die Reparationsleistung kann nicht das Problem einer einzelnen Volkswirtschaft sein, sie ist das erste Problem der neu zu gestaltenden Weltwirtschaft. Deutschland ist entschlossen, bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu gehen, um innerhalb dieser Gesamtwirtschaft den ihm obliegenden schweren Teil der Leistung auf sich zu nehmen. Freiheit der wirtschaftlichen Bewegung ist hierfür Voraussetzung.

London wird eine Reihe von Verständigungen zu eröffnen haben, denen die Welt zum Ausbau ihrer Wirtschaft bedarf, und die eine Wirtschaft der Solidarität und Gerechtigkeit sein muß, wenn sie nicht von Krise zu Krise treiben und in unabsehbarer Verwirrung enden soll.

Gegensätze zwischen Frankreich und England

Paris, 2. März. Die heutigen Pariser Morgenblätter sind einig in der Feststellung, daß die Rede Dr. Simons' auf alle Alliierten den schlechten Eindruck gemacht habe. Frankreich hat den vierten Weltkrieg zu seinem Ziel der Solidarität und Gerechtigkeit sein muß, wenn sie nicht von Krise zu Krise treiben und in unabsehbarer Verwirrung enden soll.

Dem „Echo de Paris“ ist zu entnehmen, daß Lloyd George vor der Hand nur wirtschaftliche Strafmaßnahmen wünscht. Im Namen der italienischen Delegierten erklärte Graf Sparta, der Vorsitzende und der Geist von Versailles müsse beachtet werden, unbedingt sei also der 1. Mai abzuwarten, der ja keinesfalls nicht mehr weit entfernt sei. Wenn die Alliierten eine andere Haltung einnehmen würden, könnten die Deutschen selbst in den Ententeländern Anhänger finden, wodurch die Annahme der militärischen Strafmaßnahmen auf Schwierigkeiten stoßen und Deutschland sich an den Völkerbund wenden könnte.

Die Franzosen stehen demgegenüber auf dem Standpunkt, daß bereits jetzt alle Verfehlungen, die sich Deutschland nach dem Versailler Vertrag hat zugeschuldet kommen lassen, festgestellt werden müssen und infolgedessen Zwangsmaßnahmen schon jetzt durchgeführt werden können. Lloyd George beharrt jedoch auf seiner Meinung, es dürfe nichts entschieden werden, ehe nicht die Alliierten die volle Sicherheit für ihr zweitloses Recht gegen Deutschland erlangt hätten. Gegen die Feststellung der deutschen Verfehlungen bezüglich des Versailler Vertrages hat Lloyd George aber nichts einzubringen.

Sanktionsphantasien

Paris, 2. März. Perkins berichtet im „Echo de Paris“ aus London, Lloyd George habe gestern vorgeholzen, man solle einfach Verkäufe Deutschlands in den alliierten Ländern mit einer Taxe von 50 Prozent beladen. Von französischer Seite sei erklärt worden, wie wenig ergiebig eine derartige Maßnahme sei. Wenn man nicht aus dem Rahmen wirtschaftlicher Zwangsmaßnahmen heraustreten wolle, werde Frankreich vorstellen:

1. Verhängung der deutschen Isolationen auf dem linken Rheinufer, gemäß Art. 270 des Friedensvertrages,
2. Errichtung eines autonomen Zollsystems in den Alpenländern, und
3. Beischlagsnahme der rheinischen Kohlenfelder.

Im „Petit Journal“ wird von einer weiteren geplanten Maßnahme gesprochen, nämlich Belagerung Mannheims und des Hafens von Hamburg durch eine englische Seedivision.

Eine Erklärung des Reichstagspräsidenten

Deutscher Reichstag
Wahlbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. März.

Am Regierungssitz Giesberts, Heinze.

Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Löbe erhält die Sitzung mit folgender Ansprache:

In einer anderen Stadt Europas fallen breite und mögliche Einschätzungen, die von unabsehbaren Folgen für unser Land und unseren Erdteil sein können. Der Reichstag ist im gegenwärtigen Augenblick noch nicht in der Lage, dazu Stellung zu nehmen. Die Regierung kann in dieser Stunde Mitteilungen über die ihnen benannten Hinweise nicht geben, aber unter dem Druck der ganzen Ereignisse, die uns aufsetzen, freien wir vorläufig in die Erledigung der festgelegten Tagesordnung ein, immer in der Hoffnung, daß die künftigen Ereignisse unsere Arbeit nicht zunächst machen.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein.

Churchills Kolonialpolitie

Basel, 1. März. Wie aus London gemeidet wird, beabsichtigt Churchill eine Reise nach Mesopotamien zu unternehmen, um die Einführung des Emirs Feisal als König zu arrangieren. Er betrachtet es als die beste Politik Englands, in Mesopotamien die Errichtung eines unabhängigen Königreiches vorzunehmen unter einem Herrscher, auf dessen Freundschaft England rechnen könnte. Es ist bemerkenswert, daß Churchill als Spezialkommissar für arabische Angelegenheiten den Hauptmann Lawrence berufen hat, den bekannten britischen Orientalisten und Soldaten, der die Truppen des Königs von Hedschas im Jahre 1917 gegen die Türken organisierte, und der bei den Arabern großes Ansehen genießt. Lawrence, der von Emir Feisal stets protegiert wird, begleitet Churchill auf seiner Reise nach Mesopotamien.

Das englisch-japanische Bündnisverhältnis

London, 1. März. Im Unterhause fragte Hall, ob die Bedingungen des Abkommens zwischen England und Japan bei einem Konflikt, der zwischen Japan und Amerika entstehen könnte, die Möglichkeit einer Unterstützung ausschließen.

Rialto war erwidert, die Beziehungen zwischen England und Japan seien so gesetzet worden, daß England nicht in einen Krieg mit Amerika verwickelt werden könne. Den Vereinten Staaten sei keinerlei militärische Mithilfe darüber gemacht worden; es besteht aber kein Grund zu der Annahme, daß die verantwortlichen Beamten in den Vereinten Staaten irgendeinen Zweifel über die klare Lage haben.

Die Einberufung des preußischen Landtages. Die Verordnung des preußischen Staatsministeriums, die die Einberufung des neu gewählten preußischen Landtages gestattet, ist jetzt veröffentlicht worden. Als Termin des Zusammentretens wird der 10. März festgesetzt, der ja hierfür schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen war.

Ein antisemitischer Kongress. Vom 11. bis 13. März findet in Wien ein antisemitischer Kongress statt. Am ersten Tage werden Vertreter aus Deutschland, Ungarn, der Tschecho-Slowakei und Polen über den Stand der Judenfrage in ihren Ländern sprechen. Am zweiten Tage wird über den Einfluß des Judentums auf Kulturleben, Politik und Wirtschaft gesprochen; am dritten Tage dann über den Einfluß des Judentums auf Kunst, Literatur und Presse. Mit einer antisemitischen Massenhandlung wird die Tagung geschlossen. Auf dieser Tagung wird ein großer internationaler Kongress vorbereitet, der im Herbst d. J. in Wien stattfindet und zu dem auch Vertreter des fernen Auslandes eingeladen werden sollen.

* Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit. Das Internationale Bureau in Genf gibt bekannt, daß der 3. International Kongress der Internationale Frauen-Liga für Frieden und Freiheit, der 22. März angesetzt, vom 10.-16. Juli 1921 in Wien stattfindet. Vom 1.-15. August wird in Salzburg eine internationale Sommerakademie mit Wochen- und vierzehntägigen Kursen abgehalten.

Ausstellung über den Versailler Friedensvertrag

Leipzig, 2. März.

Am Mittwoch mittag wurde in den Räumen des Reichs-Wirtschaftsmuseums die vom Leipziger Bürger-Ausschluß veranstaltete Ausstellung „Das Friedensdiktat von Versailles und seine Folgen“ in Gegenwart von Vertretern der verschiedenen lebhaften Verbänden, der Handelskammer, des Bürgerausschusses und zahlreicher junger Organisationen und Vereine eröffnet. In einer Ansprache begrüßte Landgerichtsrat Wunderlich, Vorsitzender des Bürgerausschusses, die Teilnehmer und dankte dem Rat der Stadt, dem Reichswirtschaftsmuseum und allen Förderern für die Förderung des Unternehmens. Die Bürger-Ausschüsse habe sich zur Anlage gemacht, den Friedensvertrag, dessen folgenreicher Inhalt sehr noch nicht öffentlich geworden ist, volkstümlich zur Darstellung zu bringen. Die Ausstellung habe in Bremen bereits großes Aufsehen erregt, und zwar besonders auch bei den Ausländern. Eine Entente-Kommission habe die ausgestellten Skizzen, Ansichten und graphischen Darstellungen eingehend geprüft. Es steht zu hoffen, daß die außerordentlich lebhaften Ausstellungen in allen Kreisen der Leipziger Bevölkerung größtes Interesse finden wird, insbesondere ist Schulen, Organisationen und Vereinen der Bevölkerung dringend zu empfehlen.

Das deutsche Volk ahnt bis jetzt kaum, wie schwer die Bedingungen dieses Friedens für Deutschland sind. Darum ist es Pflicht, dem deutschen Volke die Augen zu öffnen, damit es den gemeinsamen Feind und die Unselbstbarkeit des Versailler Friedensvertrages klar und deutlich erkenne, damit es laut und einig eine Revision dieses Schand- und Gewaltfriedens fordern und ein Frieden jenseitig komme, der den Lebens- und wirtschaftlichen Bedingungen des deutschen Volkes Rechnung trägt und den Wiederaufbau des Vaterlandes ermöglicht. Es bleibt daher heiligste Pflicht des deutschen Bürgertums, diesen sogenannten Friedensvertrag mit allen Mitteln zu bekämpfen. Dazu kommt die politische Bedeutung, Deutschlands politische Entwicklung und wirtschaftliche Gewinnung, die Koblenzfrage, die durch den Friedensvertrag Deutschland aufgelegten finanziellen und anderen Leistungen und die Bürgschaften für ihre Durchführung und schließlich Modelle von Handels- und Kriegsschiffen sowie von Luftfahrzeugen. Manche Tabellen reden eine erschütternde Sprache, z. B. eine dämmrige Darstellung darüber, was wir verloren haben: an Bevölkerung 13,85 Prozent, an Getreide und Kartoffeln 25 Prozent, an Kohlen 30 Prozent, an Eisenen 75 Prozent und an Edelmetall 28,5 Prozent. Dazu kommen noch die finanziellen Lasten, über deren Höhe in London verhandelt wird. Niemand verläßt sie zu besuchen; sie befindet sich in den Räumen des Reichswirtschaftsmuseums, Leipzig, Zeitzer Straße 12, und ist vom 3.-20. März jedenabend von 10-17 Uhr, Sonntags von 11-17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist sehr gering.

* Verlängerung der Kartenz- und Lufzollssteuer um ein Jahr. Nach Beschluss der Städtevertreter ist die Geltungsdauer des 16. Nachtrags zur Steueroordnung, der eine Erhöhung der Kartenz- und Lufzollssteuer regelt, bis 31. März 1921 bestellt. Der Rat hat den 31. März 1921 vorläufig weiter zu erheben, und deshalb die Geltungsdauer der Bestimmungen des 16. Nachtrags um 1 Jahr zu verlängern, wo er die Städtevertreter um Zustimmung erucht. Bei dieser Gelegenheit bemerkt der Rat, daß die Kartenz- und Lufzollssteuer im Kalenderjahr 1920 rund 6.000.000 Mark erbracht, wobei zu beobachten ist, daß die erhöhten Höhe des 16. Nachtrags erst seit 1. Juli 1920 erhoben werden sind. Die Erhöhung der Steuer ist bisher keinerlei Schwierigkeiten begegnet. Vor einer Erhöhung, wie überhaupt von einer Änderung der Steuerrechte will man zunächst absehen, weil auf Grund des Landesteuergesetzes der Erfolg besonderer Bestimmungen des Reichstages über die Vergnügungssteuer zu erwarten ist.

Nurnpler-Luftverkehr zur Messe

Die Nurnplerwerke A.-G. unterhalten während der Leipziger Messe auf den Strecken: Augsburg, München, Nürnberg, Leipzig und Berlin-Leipzig eine tägliche Luftverkehrsverbindung nach folgendem Luftsplan:

8.00 Uhr ab	Berlin	am 2.15 Uhr
9.15 " an	Leipzig	ab 1.00 "
10.00 " ab	Leipzig	ab 12.30 "
12.15 " an	Nürnberg	ab 10.15 "
12.30 " ab	Nürnberg	ab 10.00 "
2.00 " an	München	ab 8.30 "
2.15 " ab	München	ab 8.10 "
2.40 " an	Augsburg	ab 7.45 "

* Aus der Deutschen Demokratischen Partei. Der Bezirk 4b (Schönefeld, Plötzkau, Adlershof) veranstaltet Donnerstag, den 2. März, abends 8 Uhr, im Rötelhaus zu Schönefeld eine Rundfunkabend. Studenten Dr. Johannes Richter wird über „Die deutsche und europäische Politik von 1870-1914“ sprechen.

* Naturkundliches Lehramtseum (Königstraße 1, Gewerbeausstellung). Am Freitag, 28. März, findet in der Schausammlung ein Rundfunkabend statt. Der Wissenschaftler unseres Lehrerhauses (Sekretär des Naturkundlichen Rundfunkes) wird über „Die Rundfunktechnik“ sprechen.

